



Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens
Isabelle Weykmans
Vize-Ministerpräsidentin
Ministerin für Kultur, Beschäftigung und Tourismus

Rede

22.01.2017

Vernissage „Ressentiment – Kulturen des Dissens“

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zur Vorbereitung auf die heutige Vernissage habe ich viel über den Titel nachgedacht und mir versucht vorzustellen wie denn die heute startende Ausstellung wohl aussehen und auf mich wirken wird. Viele Themen aus dem vergangenen und aktuellen Zeitgeschehen sind mir in den Kopf geschossen und das gleichermaßen in meiner Eigenschaft als aktive Politikerin sowie auch als interessierte und engagierte Bürgerin und Mutter. Man könnte so viel dazu sagen. Klar ist dass das in jedem Fall das Zeitfenster eines kurzen Grußwortes bei einer Vernissage sprengen würde.

Und ja leider betrachten wir zunächst das aktuelle Zeitgeschehen. Das vergangene Jahr war geprägt von Ereignissen, die uns tief getroffen haben und uns auch sorgenvoll in die Zukunft blicken lassen. Aber nicht nur die Terroranschläge in Brüssel, Nizza, Paris, Istanbul, Berlin und im Nahen Osten bewirken das, auch der zunehmende Unmut in der Bevölkerung, die immer grösser werdende Kluft zwischen Arm und Reich, die Flüchtlingskrise, die wir in Europa zu einer Krise gemacht haben, der Brexit und/ oder die Stärkung von links- und rechtsextremen Parteien. In gerade diesen Zeiten ist es für Jeder Mann und jede Frau wichtig aufzuklären, sich seines Verstandes zu bedienen und mit offenen Augen und Ohren durch das Leben zu gehen. Sich seine eigene Meinung zu bilden und nicht nur von Kurznachrichten oder Teasern diese „eigene Meinung“ bestimmen zu lassen.

„Die wichtigste Aufgabe für uns, die wir heute Verantwortung tragen, ist die lebenswerte Zukunft für nachfolgende Generationen.“, so drückte es einst Richard von Weizsäcker aus. Genau diese Verantwortung müssen wir, Gesellschaft und Politik, annehmen, damit eine lebenswerte Zukunft möglich bleibt.

In der Politik wird diese von Unsicherheit geprägte Zeit sowie die Ängste und Sorgen der Bevölkerung genutzt, um eine Politik des Hasses und der Wut mit allen nur möglichen Mitteln durchzusetzen. Dies ist eine Politik des Ressentiments. Das ist leider nicht neu. Nur das was sich in der Zeit verändert hat ist dass es nie so viele gut ausgebildete aufgeklärte Menschen auf der Welt wie heute gegeben hat und doch auch gerade heute diese Politik des Ressentiments (des Populismus) ein Rezept ist welches funktioniert.

Übersetzt man Ressentiment vom Französischen ins Deutsche wird es als Gefühl des Grolls und der Verbitterung beschrieben. Laut dem Duden ist ein Ressentiment eine auf Vorurteilen oder einem Gefühl der Unterlegenheit beruhende Abneigung gegenüber anderen Menschen. Die Politik des Ressentiments macht sich das aufgestaute und unterdrückte Gefühl der Unterlegenheit zu Eigen und bewirkt die Erschütterung der bestehenden und von unseren Vorfahren, Großeltern und unseren Eltern unerbittlich erkämpfte Demokratie.

Das Ressentiment ist europaweit zurückgekehrt. Erschreckt mussten viele Engländer, Europäer und die gesamte Welt nach dem 23. Juni bspw. erkennen, dass die Politik des Ressentiments gesiegt hat. Das Ressentiment ist zwar ein Dauergast auf der politischen Bühne, aber zurzeit bewirkt es tiefgreifende Entscheidungen, die Auswirkungen auf unsere bestehenden Werte und die Demokratie haben. Nicht nur der Wahlerfolg Trumps, sondern auch diejenigen der AfD, des Front National und Geert Wilders verdanken sich einem Gefühl, zu kurz gekommen zu sein und machen dafür einerseits Flüchtlinge, andererseits „die da oben“, „Brüssel“, oder „Washington“ verantwortlich. All diese Bewegungen punkten mit dem Versprechen, das Gefühl des Zu-kurz-gekommen-Seins zu tilgen. Dieses Gefühl bestimmt das Abstimmungs- und Wahlverhalten heute in weiten Teilen der Welt.

Die Politik und die Gesellschaft versucht sich dagegenzustellen, durch Argumente, Aufklärung, Fakten und Tatsachen dagegenzutreten, um unsere Werte zu verteidigen und den unhaltbaren Äußerungen die Bodenhaftung zu nehmen. Das Perfide an der Konstruktion der Feindbilder ist jedoch, dass ein Gegenüber ausgesucht wird, dem man alles Schlechte zuschreiben kann wie Europa und dann der Dialog geschlossen wird, die Verständigung, den Kompromiss mit diesen Anderen, der wird ausgeschlossen.

Der Politologe Jan Werner Müller definiert den Populismus der AFD, des Front National in Frankreich so dass der Populist sich als einziger legitimer Vertreter der wahrhaften Menschen sieht und so sich darstellt. Damit sieht er auch niemanden anderen in der Lage seine Opposition in irgendeiner Form legitimiert zu sein. Nur er kennt die wirklichen Interessen und Gefühle der Menschen da draußen! Schlussfolgernd kann man also feststellen dass ein Populist keine pluralistische Demokratie akzeptiert, er keinen Respekt vor anderen Meinungen und Werten hat.

Der französische Intellektuelle Pierre Rosanvallon definiert Populismus als eine Konsequenz der Un-Verkommenheit der Demokratie. Die populistischen Vertreter versuchen auf simplistische Art und Weise deutlich zu machen dass die repräsentative Demokratie mit ihrem check and balance system nicht funktioniert und nur die direkte Demokratie das richtige sei. Problematisch ist dabei nur dass sie von einem Gesellschaftsmodell ausgehen welches die Gesellschaft als homogenes Ganzes sieht ohne Unterschiede zwischen den Menschen und ihren Lebenswelten, ihren Werten, ihren Glauben, ihrer Sexualität etc. deshalb sind Populisten auch im Grunde Rassisten weil der Andere ja nicht in ihr Weltbild passt.

Aber damit leider nicht genug. Das Wort des Jahres Post Faktisch setzt sich wie ein Sahnehäubchen noch oben drauf. Auch wenn wie es Dr. Thorsten Moll es ausdrückte man nur mit Fakten, komplexen Erklärungen gegen diese Politik des Ressentiment angehen kann, ist die Waffe der Populisten heute gar nicht mit Fakten zu reagieren oder in einen wirklichen Disput zu gehen sondern ausschließlich mit Gefühlen, Gefühltem und falschen Tatsachen zu reagieren. Das ist ein neues Phänomen in der Demokratie. Dazu gehören natürlich auch alle Verschwörungstheorien und Geschichten das Elvis doch noch lebt.

Können wir es denn bei den Fakten belassen oder müssen nicht auch wir die Gefühle der Menschen erreichen?

Die Politik des Ressentiment ist also die der alten und neuen Populisten. Leider haben gerade auch wir Europäer diese Politik mit einem unheimlichen Ausmaß schon gekannt nur haben wir daraus gelernt? Auch diese Frage lasse ich unbeantwortet.

Die Kunst und Kultur ist Begleiter und gleichermaßen Frucht ihrer Zeit. Die heutige Ausstellung ist Ausdruck dafür.

Ich danke dem Ikon Ort dafür zu sein mit einer sehr beeindruckenden Ausstellung. Ich wünsche der Ausstellung viel Erfolg und ihnen besondere Begegnungen.

Isabelle Weykmans

*Vize-Ministerpräsidentin
Ministerin für Kultur, Beschäftigung und Tourismus*